

## **Erfahrungsbericht**

Das große Glück, an einer der bekannten Journalistenschulen genommen zu werden, kann durchaus getrübt werden. So zahlt die Henri-Nannen-Schule in Hamburg zwar ihren Schülern ein kleines Gehalt. Aber gerade an der Elbe ist das Leben, vor allem das Wohnen teuer, bzw. unerschwinglich ohne weitere Mittel. Und während der Schulzeit bleibt kaum Zeit für Nebeneinkünfte.

Man steht vor der Wahl, einen Kredit aufzunehmen. Damit tun sich die meisten schwer. Vor allem, weil man ahnt, dass auch nach der Ausbildung nicht unbedingt geregeltes Einkommen zu den Stärken des Berufs gehört, gerade als freier Journalist. Es lohnt sich darum in jedem Fall, eine Stiftung anzuschreiben, um sich nach den Konditionen zu erkundigen. In meinem Fall war es die Studienstiftung der Süddeutschen Zeitung. Gemeinsam mit ein paar Kollegen des Jahrgangs bewarb ich mich kurz nach Beginn der Ausbildung. Ein Hinweis sei schon hier gegeben. Am besten sobald man weiß, dass man die Ausbildung startet, die Bewerbung für die Stiftung aufsetzen! Denn auch die Töpfe der Stiftungen sind nicht endlos gefüllt.

Die SZ-Studienstiftung hat sich entschieden, mir zumindest einen kleinen Betrag pro Monat zuzuschießen, was mir schlicht ein wenig mehr Ruhe auf der Geld-Ebene schaffte und ich mich dadurch auf meine Arbeit und Ausbildung konzentrieren konnte.

Während der Ausbildung und danach erwartet die Stiftung Auskünfte über die Inhalte, die man lernt, die Arbeiten, die man erstellt und die Praktika, die man absolviert. Besonders das Abschlussgespräch aber ist von gegenseitigem Interesse. In einer einstündigen Diskussion mit den Stiftungsvorständen geht es um Erfahrungsaustausch, um die Medienbranche, um Zukunft und Vergangenheit und darum, wie journalistisches Arbeiten weiterhin stattfinden kann.

Eines ist aber schließlich auch klar. Die Stiftung ist nicht der Tür-Öffner für etwaige Traumjobs. Wer aber die Chance ergreift, sich zu bewerben und danach den Kontakt nicht vollständig einschlafen lässt, sondern interessiert bleibt, kann zumindest Ideen vorbringen, teilhaben und sich wieder ins Gespräch bringen.

Sebastian Brauns

Chefredakteur [pressekompass.net](http://pressekompass.net)